

Wunder werben für die Gemeinschaft mit Gott

Joh 6,27-35

Sonntag, 3. August 2025 (7. So. n. Trinitatis)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ **03731 696814** 📧 **daniel.liebscher@evlks.de**

Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

Joh 6,27-35:

Jesus Christus spricht:

27 Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.

28 Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?

29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen:

Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du?

31 Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: »Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen.«

32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

33 Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

35 Jesus aber sprach zu ihnen:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Liebe Gemeinde!

Ihr kennt bestimmt einige Wunder Gottes aus der Bibel?

Vielleicht habt ihr sogar eine Lieblingsgeschichte?

Wie das Mosebaby gerettet wird, wie Gott das Meer teilt oder Jona im Fischbauch überlebt? Wie Jesus Wasser in Wein verwandelt, Kranke gesund macht, Blinde wieder sehend und Tote wieder lebendig werden oder 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen sattwerden?

Habt ihr auch schon Wunder Gottes erlebt, Gottes Bewahrung und Führung, Versorgung und Heilung, Gebetserhörungen und Veränderungen?

In unserer Gemeinde gibt es ein großes Anliegen, das wir noch nicht umgesetzt haben, es geht darum, dass wir es üben, uns gegenseitig zu erzählen, wie wir Gott und sein Wirken erleben. Es soll auch im Gottesdienst dafür Platz sein.

In manchen Hauskreisen oder Treffen passiert das schon. Ich finde das Anliegen gut, weil wir dadurch mehr darauf achten und wenn wir es erzählen Gott ehren können. Wie geben uns gegenseitig Beispiele, damit wir aufmerksamer und bewusster Gottes Wirken erwarten. Ihr könnt übrigens helfen, dass es Wirklichkeit wird, wenn ihr euch meldet, wenn ihr etwas erzählen könnt.

Es muss nicht immer ein großes Wunder sein, aber das, was wir mit Gott erleben, wie wir merken, dass er da ist, redet und handelt. Wir nennen es **Zeugnisse erzählen**, weil wir den lebendigen Gott bezeugen.

Es geht nicht in erster Linie um uns selbst, sondern um Gott. Wir glauben nicht nur an einen lebendigen Gott, der wirkt und Wunder tut. Sondern wir haben diesen Gott und leben mit ihm zusammen, - wir wohnen gleichsam in seinem Haus und sitzen an seinem Tisch, wo wir uns austauschen, lachen und weinen, sattwerden und genießen.

Ihr Lieben,

dieser Gedanke gefällt mir richtig gut, und ich will ihn euch heute eindrücklich mitgeben.

Der Wochenspruch aus Eph 2,19 sagt:

Wie sind bei Gott keine Gäste und Fremde, sondern Mitbewohner in seinem Haus. Das ist toll.

Weißt du das, lebst du bewusst damit? Es bedeutet, dass wir diese Zeiten bewusst nutzen, die Nähe und die Gemeinschaft mit Gott, den direkten Draht und vor allem das gute Essen.

Ich habe mich gefragt, ob wir unterscheiden sollten, ob wir nur wissen, dass wir von Gott eingeladen sind, wie alle Menschen, oder ob wir wirklich bei ihm eingezogen sind?

Ihr Lieben,

das ist ein Unterschied, wenn wir an Jesus Christus glauben, dann werden wir rechtmäßige Kinder Gottes. Jesus nimmt uns mit in sein Vaterhaus, und wenn wir dort auftauchen, sagt Gott zu dir:

Herzlich willkommen, fühl dich wie zuhause,

du darfst Vater sagen, du bist meine Tochter, mein Sohn.

Wir sind Brüder und Schwestern von Jesus und auch untereinander. Wir dürfen uns zuhause bei Gott frei fühlen wie Kinder und selbstverständlich sattwerden.

Der Unterschied wird deutlich, wenn wir zuhause ungeniert essen, dann sind wir nicht mehr Gast oder fremd, sondern Mitbewohner, Gottes Kinder, wenn wir uns einfach am Kühlschrank des Vaters bedienen. Unser Zuhause prägt uns.

Ihr könnt mal kurz überlegen, wie euer Zuhause euch positiv geprägt hat? Vielleicht ist es der Glaube, ein Interesse, ein Hobby, Gaben, Begabungen, ein Handwerk, eine Redensart, Musik, Sport, Gastfreundschaft oder Naturverbundenheit.

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, in einer großen Familie mit lebendigem Glauben in allen Lebenslagen und in einem Pfarrhaus, das mich geprägt und manche Weichen gut gestellt.

Jetzt denkt mal daran, wie euch aktuell euer Zuhause bei Gott prägt, die Wohngemeinschaft und die Tischgemeinschaft mit Gott?

Ihr Lieben,

lasst euch bitte von diesem Gedanken positiv anregen:

Wie prägt uns unser Zusammenleben mit Gott, was läuft da alles?

Nutzt du es? Sehnst du dich danach? Bestimmt es dein Leben?

Genauso wie die Tischgemeinschaft in der Familie oder mit Freunden, mit Geschwistern?!

Was gibt es da für Themen, an die du dich gern erinnerst, oder die dich aktuell herausfordern?

Durch unser Zusammenleben mit Gott prägen uns sein Wesen, sein Wirken und seine Wunder.

Wisst ihr, was ich mir wünsche? Das ist ein Ziel dieser Predigt. –

Ich wünsche mir, dass viele von uns ihren Glauben als Gemeinschaft mit Gott beschreiben, als Tischgemeinschaft, wo wir sattwerden und genießen.

Genauso wünsche ich mir, dass viele genau das in unserer Gemeinde hier finden und sagen, hier schmeckt es mir, hier wird mein Hunger gestillt.

Dafür braucht es zwei Dinge, damit es geschieht:

Wir brauchen Gottes Wort und Gottes Sohn: Jesus Christus.

Das muss klar und deutlich der Mittelpunkt sein.

Die Bibel benutzt für beides dasselbe Bild: Brot des Lebens.

Wir brauchen Gottes Wort und Jesus um zu leben, so werden wir im Glauben genährt und gestärkt, wir können gesund wachsen und reifen und genießen.

Manchmal fragen wir nach dem Rezept, was wir brauchen, was uns hilft, was uns stärkt, unseren Hunger stillt?

Es ist Gottes Wort und Jesus selbst, die Wahrheit, die wir am besten in der direkten Lebens- und Tischgemeinschaft mit Gott bekommen.

Deshalb erinnere ich uns alle stark daran, weil uns das schnell im Glauben und in Gemeinden verloren gehen kann.

Wie brauchen das wahre Brot, das uns nährt und stärkt.

Es nützt uns nichts, wenn alles verdreht oder verdreht ist, wenn es verdunkelt oder aufgehübscht wird.

Nur das reine Wort Gottes und das klare Bekenntnis zu Jesus stillen unseren Hunger am Tisch des Herrn.

Ich hatte euch am Anfang nach Wundern Gottes gefragt, in allen vier Evangelien lesen wir von dem Wunder, dass die Freunde von Jesus erlebt haben als Tausende Menschen durch fünf Brote und zwei Fische satt wurden. Es steht geschrieben in Mt 14,13-21; Mk 6,31-44; Lk 9,10-17 und Joh 6,1-13.

Ich finde, dieses und viele Wunder werben dafür, dass wir uns auf Gott und sein Wirken verlassen, auf seine Macht vertrauen, dass er immer einen Plan und eine Lösung hat und letztendlich zum Ziel kommt.

Gottes Wirken lädt uns ein, ihm zu vertrauen und mit ihm zu leben. Seine Wunder werben für die Gemeinschaft mit ihm, wo wir satt werden.

Damals liefen viele Menschen Jesus hinterher, sie wollten seine Worte hören und seine Werke sehen, alles andere blenden sie völlig aus.

Jesus und das Wort Gottes stillen den wahren Hunger.

In allen vier Evangelien prüft Jesus den Glauben der Jünger.

Bei Johannes fragt Jesus sie, was zu tun ist?

In den drei anderen Evangelien unterbrechen ihn seine Jünger sogar, damit er die Leute endlich heimschickt. Doch Jesus sagt:

„Gebt ihr ihnen zu essen!“

Dieser Auftrag bewegt mich sehr, ich habe das schon im Gemeindeblatt geschrieben. Dann erleben alle das Wunder Gottes.

Jesus lässt die Leute sich geordnet niedersetzen,

nimmt die 5 Brote und 2 Fische, sieht zum Himmel auf und dankt, teilt sie und gibt sie den Jüngern, die alles verteilen.

Alle werden satt und 12 Körbe voll bleiben übrig.

Das ist das ganze Wunder.

Es lädt uns dazu ein, auf Jesus und Gottes Wirken zu vertrauen.

Es geht um die eigentliche Sehnsucht der Menschen und um das wahre Leben in der Gemeinschaft mit Gott, die unseren Hunger stillt.

Ich sehe in dieser Geschichte zwei Zielgruppen:

Die Menschen, die Jesus hungrig nachlaufen

und die Jünger, die mit Jesus leben. Beide erleben das Wunder.

Die einen werden in die Gemeinschaft mit Gott eingeladen, wo sie erleben, dass sie sattwerden.

Die anderen, die schon mit Jesus leben, bekommen den Auftrag, voller Vertrauen das Empfangene weiterzugeben:

Gebt ihr ihnen zu essen.

Ihr habt etwas empfangen, das könnt ihr weitergeben.

Zuerst sind wir zum Glauben eingeladen, in die Gemeinschaft mit ihm, dann bekommen wir als Gemeinde den Auftrag von Gott, andere einzuladen, zum Glauben, in die Gemeinschaft mit Gott.

Das Wunder ist eine Folge des Vertrauens von Jesus zu seinem Vater, er ist mit ihm in Verbindung, deshalb fließen Gottes Kraft und Macht durch seine Worte und Taten.

Menschen erfahren Gottes Fürsorge, und sie werden eingeladen in die Gemeinschaft mit Gott, ihm zu vertrauen und sein Wirken zu erleben. Dafür wirbt das Wunder.

Wir können darüber staunen oder spekulieren, doch eigentlich sollen wir unseren Hunger erkennen und kommen, damit wir sattwerden und dann auch anderen zu Essen geben.

Ich freue mich, das Gott durch sein Wort uns heute dazu einlädt, unser lebendiger Herr Jesus wirbt selbst dafür, wie er im Johannesevangelium am nächsten Tag nach dem Brotwunder sagt, in Joh 6,27-35:

27 Ihr solltet euch um vergängliche Dinge wie Nahrung nicht solche Sorgen machen. Sucht stattdessen, was euch in das ewige Leben führt, das der Menschensohn euch schenken kann.

Denn dazu hat Gott, der Vater, ihn gesandt.

32 Jesus sagte: Ich versichere euch:

Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.

33 Das Brot, das Gott gibt, ist der, der vom Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt.

35 Jesus erwiderte:

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.

Ihr Lieben,

ich bin überzeugt, dass jeder genau das erleben kann,
und dass es gut ist, wenn ihr uns gegenseitig davon erzählen
und viele einladen, dasselbe zu erleben:

Mit Jesus haben wir das Brot des Lebens.

Das ist ein entscheidendes Kennzeichen lebendigen Glaubens
und lebendiger Gemeinden hier bei uns und überall in der Welt:
Die Beziehung mit Gott, Lebens- und Tischgemeinschaft,
in der wir mit Gott reden, auf ihn hören und ihm gehorchen,
erleben, was er versprochen hat, wie er uns dient
und wie wir ihm und den Menschen dienen,
wenn wir ihnen zu Essen geben, das Brot des Lebens.

Lasst uns nicht rechnen und kalkulieren, ob unsere Kraft reicht,
sondern **lasst uns mit Gottes Möglichkeiten rechnen und alles
mit dem Faktor Jesus multiplizieren**, damit wir Wunder erleben,
die für die Gemeinschaft mit Gott werben.

Amen.

